

Die große Transformation: Klima – Kriegen wir die Kurve?

Von Alexandra Hamann, Claudia Zea-Schmidt und Reinhold Leinfelder

Grafik: Jörg Hartmann, Jörg Hülsmann, Robert Nippoldt, Studio Nippoldt Iris Ugurel

Berlin: Jacoby & Stuart, 2013

– Rezension von Dr. Kareen Seidler

Sachcomic: Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) hat sein Hauptgutachten aus dem Jahr 2011 nun als Comic herausgebracht. Dessen Helden sind die neun Wissenschaftler des Beirats – und sie kämpfen gegen den Klimawandel. Die teils trockene Materie wird meist anschaulich und ansprechend dargestellt. Das Motto dabei ist: Ein Comic erklärt uns den Klimawandel und was wir dagegen tun können.¹

Dieser bebilderte Bericht ist der erste seiner Art und schon allein deswegen ist der Vorstoß in neue Gefilde absolut zu begrüßen. Er richtet sich an Menschen, die den "normalen" Bericht wahrscheinlich niemals lesen würden, an Interessierte der breiten Bevölkerung, aber auch an Schüler und Studenten.

Natürlich ist das Thema von großer Bedeutung und schwerwiegender Aktualität – nicht zuletzt durch die letzte Jahrtausendflut vor einigen Monaten. Hinzu kommen allerlei Fakten, Grafiken und Fachausdrücke. Durch diesen Wissensdschungel gilt es zu navigieren, und die Comic-Form ist dabei durchaus hilfreich.

Jedem Experten, bzw. Helden, ist ein Kapitel des Buches gewidmet, in dem er oder sie sich jeweils mit einer spezifischen Frage beschäftigt. Die Kapitel tragen Titel wie "So blöd sind wir gar nicht. Blick auf die Vergangenheit" (48) oder "Wer soll das bezahlen?" (84). Der Leser begleitet die Wissenschaftler durch ihren Arbeitsalltag und bekommt so auch etwas von der Welt zu sehen – vom Hörsaal in Zürich, über den Einsteinturm in Potsdam, zur Feldforschung in Panama.

Das Wissen und die Botschaft, die die Wissenschaftler vermitteln, werden auf verschiedene Weise dargestellt: im Gespräch beim Mittagessen, in der Vorlesung im Hörsaal, im Interview mit Journalisten, oder auch direkt an den Leser gewandt, im narrativen Ton – solche Monologe werden dann natürlich bebildert, "graphic interviews" lautet der Fachterminus.²

Besonderen Wert wird scheinbar auch darauf gelegt, wie sich die Forscher jeweils fortbewegen: Prof. Dr. Renate Schubert (Direktorin des Instituts für Umweltentscheidungen an der ETH Zürich) fährt mit der Tram zur Arbeit (85) und Prof. Dr. Sabine Schlacke (Rechtswissenschaftlerin an der Uni Bremen) nutzt den Zug, um von A nach B zu kommen (102).

Gelegentlich scheint hierbei auch ein Funken Humor durch: Der Chauffeur von Prof. Dr. Dirk Messner (Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik) hofft, dass der neue

¹ <http://www.trafo-comic.blogspot.de/2013/02/buchinformation.html> (1.8.2013)

² <http://www.trafo-comic.blogspot.de/2013/02/buchinformation.html> (1.8.2013)

Dienstwagen "nicht so eine Elektrokiste" sein wird (49). Später sieht man ihn sich die Hand vor den Kopf schlagen, als er das neue "Hydro"-Auto entdeckt (58). Ähnliche Anflüge von Humor sind zaghaft über das Buch verstreut. Als es um die Verantwortung für kommende Generationen geht, sehen wir einen fliegenden Storch mit Baby-Bündel im Schnabel. Das kleine fragt: "Und? Was habe ich da unten zu erwarten?" (27)

Die Sprache bleibt jedoch meist äußerst sachlich. Die betreffenden Fakten werden durch anschauliche Grafiken oder Bilder untermalt. Einige dieser Grafiken sind "normale" Balken- oder Kuchendiagramme, andere sind etwas fantasievoller. Zum Beispiel wird der Bevölkerungswachstum anhand von Menschen auf einem Boot dargestellt. Eine Milliarde Menschen zu Zeiten der Industrialisierung werden zu zwei Personen in einem kleinen Kahn. Die geschätzten 9 Milliarden Menschen hingegen, die 2050 auf der Erde leben werden, stapeln sich in einer kleinen Nusschale, die auf dem Meer schaukelt, und dies auf äußerst prekäre Art und Weise: Die Gefahr der Überbevölkerung wird eindrücklich bebildert. Ähnlich wird der unterschiedliche Lebensmittelverbrauch dargestellt: Drei Familien posieren vor der Menge Essen, die sie wöchentlich verbrauchen: im Tschad, in Mexiko, und in Deutschland. Während die erste Familie eine fast beängstigend überschaubare Menge an Nahrung zur Verfügung hat, ist die deutsche Familie hinter ihrem Lebensmittelberg kaum auszumachen. Gleichzeitig wird angeführt, dass jeder Deutsche jährlich 81,6 kg Essen wegwirft (79).

So wird auch thematisiert, was man selbst als einzelner Mensch tun kann. Im konkreten Fall der originellste Vorschlag: Insekten essen. In manchen Ländern der Erde ist dies ja bereits gang und gäbe (80). Und so fragt dann auch ein Erdhörnchen einen Elefanten: "Sag mal, du isst wirklich kein Fleisch? Und du bist sicher, dass dir nichts fehlt?" (109). Die "Selbstbeschränkung zur Vermeidung von gefährlichem Klimawandel und anderer Schädigung des Erdsystems" wird dann auch erneut anschaulich illustriert: Ein Mensch steht vor einer Konditorei und denkt: "Hmm, lecker." Zweite Sprechblase: "Nein, Du gehst da nicht rein." (119) Die verschiedenen Umweltsiegel für Konsumgüter werden ebenfalls aufgelistet – so kann der Leser sich für den nächsten Einkauf schlau machen.

Gelegentlich ist auch die Wortwahl dem Medium des Comics angenähert: z.B. sorgt ein "Anti-Matsch-Gen" dafür, dass frisches Obst in unseren Lebensmittelregalen länger haltbar ist.

Die Bedrohung durch den Klimawandel wird im Laufe des Buches verschiedentlich dargestellt: die Erde als kranker Patient, der mit Fieber – sprich globaler Erwärmung – im Bett liegt (19), oder ein großes Schiff, das auf einen Eisberg zusteuert und Assoziationen mit der Titanic hervorruft (20).

In einem Glossar am Ende des Buches werden alle wichtigen und schwierigen Begriffe noch einmal gesondert erläutert. Diese sind im Text mit einem Sternchen gekennzeichnet. Im Anhang werden auch die Helden des Comic-Buches vorgestellt, sowie der Initiator WBGU und die Mitwirkenden Autoren und Grafiker.

Gegnerische Meinungen werden zumindest kurz angesprochen: Das Bild einer Demo gegen Offshore-Terminals und den Hafenausbau Bremerhavens erhält die Unterzeile: "Aber wie immer regt sich bei Änderungen schnell auch Widerstand." (71)

Zum Abschluss gibt es dann doch noch mal ein Augenzwinkern. Zunächst die Ansage: "Wir müssen unser heutiges Handeln im Futur 2 denken: Was werde ich 2012 getan haben müssen, um 2050 einen Zustand vorzufinden, den ich begrüße und der auch meinen Kindern und Enkeln oder denen anderer Leute ein gutes Leben bietet?". Dazu ein Außerirdischer, der im Raumschiff über der Erde schwebt und sagt: "Sieht interessant aus. Ob es da unten Leben gibt?" (119)

Schließlich treffen die Protagonisten alle aufeinander und sprechen, wie vorgeschlagen, im Futur 2: "Die Leser werden unser Buch schon gelesen haben, wenn sie zu der Seite kommen, auf der wir es ihnen feierlich übergeben wollten." – "Zu spät also!" – "Nicht, wenn viele Menschen zur Kenntnis genommen haben werden, was wir zu sagen haben." – "Zu sagen gehabt haben werden ..." (120-21).

Fazit: Die schwierige Materie wird meist anschaulich dargestellt, die Transponierung in den neuen Kontext ist weitgehend gelungen. Gelegentlich hätte man sich vielleicht noch eine etwas differenziertere Darstellung gewünscht – und das eine oder andere humorvolle Erdhörnchen oder Außerirdische hätte vielleicht auch nicht geschadet.

Mehr Infos zum Comic gibt's hier: www.die-grosse-transformation.de